

nachher Verstand und Willen emporringt. Nicht minder lehrt die Psychologie, wie die Erfahrung, daß die in früher Jugend empfangenen Gefühlseindrücke am frischesten und lebendigsten in der Seele beharren. Daraus geht zur Genüge hervor, daß die Schule schon bei den Kleinsten ihr Hauptaugenmerk auf die religiöse Gefühlsbildung zu richten hat und das um so mehr, je weniger hierin bei den meisten Fällen das Haus thut. Anregungen, ja Aufregungen hat das kleine Kind zwar oft genug schon im Elternhause gehabt und hat sie auch noch während der Schulzeit, allein diese An- und Aufregungen haben größtentheils nur Bezug gehabt auf das sinnliche Gefühl, und da bei diesen Gemüthsregungen nur gar zu oft die Sorgfalt, die liebende Führung, die christliche Treue gefehlt hat, so soll eben die Schule hier ergänzend und vermittelnd eintreten, damit die Kleinen bald etwas Höheres ahnen, zu etwas Höherem sich hingezogen fühlen. Wenn aber die Schule dieses Engelsgeschäft bis in die spätern Schuljahre verschieben wollte, so wird es ihr selten oder nur im geringen Maße gelingen, denn der Unterricht hat dann Nichts, woran er sich lehnen, aus dem er sich nähren könnte; alle seine Begriffe und Sätze müssen dann schattenähnlich über die unvorbereitete Seele hinweggleiten und todtes Buchstabenwerk bleiben. Warum wollte aber auch die Schule die Gefühlsbildung verschieben? Hat sie doch ein gar herrliches Mittel zur Erreichung des angegebenen Zweckes: die biblischen Geschichten; diese enthalten die schönsten, wichtigsten, allgemein bekanntesten und vollendetsten Bilder für die religiöse Anschauung, in denen eine außerordentliche Kraft und Gewalt liegt, die kleinen Herzen zu rühren und zu Gott zu erheben, und für das Reich Gottes geschickt zu machen.

Könnten wir an dem bisher Gesagten etwa noch zweifeln, so wollen wir doch einmal eine christlich-fromme Mutter betrachten, wenn sie, den Liebling ihres Herzens auf dem Schoße, ihm erzählt von Gott oder dem Heilande. Siebt sie sich etwa Mühe, Begriffe zu entwickeln, das Gedächtniß zu stärken? Nichts von dem Allen (oder doch nur sehr nebenbei), sie erzählt auf ganz einfache gemüthliche Art und das Kindlein nimmt jedes Wort begierig von dem Munde der treuen Lehrerin. Und solche einfache Art zu unterrichten, bringt doch, nach dem schon oben angeführten Zeugnisse der Frömmsten unter uns, so außerordentlich Großes hervor, legt den Grund zu einem Gebäude, das den Stürmen des Lebens, dem Wechsel der Zeiten trotzt! Ja fürwahr, wenn es uns nicht die Psychologie sagte, worauf es bei Ertheilung des ersten Religionsunterrichts ankomme, so würden wir es abnehmen können an dem Beispiele einer christlich-treuen Mutter. Und wem unter uns es nur erst einmal gelungen ist, daß bei seinem Unterrichte eine heilige Ruhe und Stille sich über die ganze Klasse verbreitete, daß seine Schüler andächtig und athemlos vor ihm saßen und er aus ihren unwandelbar auf ihn gerichteten Augen lesen konnte, daß das Gehörte ihre Seelen ergriffen hat: o, der dankt gewiß dem Herrn, daß er seinen schwachen Worten solche Kraft und Innigkeit gegeben und wird nie, niemals auch nur versuchen, sein Heil in Aufstellung und Erreichung eines andern Zweckes zu finden, sondern unter täglichem Beten und Ringen darnach trachten, fortwährend solche ergreifende Gewalt in seinen Unterricht zu legen. Ja, er wird sich nicht irren lassen, selbst wenn er finden sollte, daß die Kleinen das, was er erzählt, bald wieder vergessen hätten, er wird darüber nicht trostlos sein und meinen, es sei Alles dahin, — o nein, er ist überzeugt, daß den Kindlein etwas viel Höheres, als dieses geworden ist: der Zug zu Gott

und ihrem Heilande, die Bewegung ihres Gemüths für das Himmlische. Und zum Troste derer, die um der Schulrevisionen willen lieber das Behalten des Stoffes oben anstellen möchten, sei gesagt, daß das Wort des Herrn: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles Andere zufallen“, auch hier seine Geltung hat. Trachten wir nur in unserm Religionsunterrichte für die Kleinen zuerst nach dem Höhern, so wird uns alles Andere, als da ist Behalten des Stoffes u. dgl., von selbst zufallen. Und das wird geschehen, ohne daß Zeichen und Wunder nöthig sind. Denn wie alte Leute in ihrem Alter noch von den Begebenheiten mit Lebendigkeit und Frische zu erzählen wissen, die in ihrer Jugend sie mächtig erregt haben, so wird auch in der Regel das Behalten der gehörten biblischen Geschichten bei unsern Schülern gleichsam von selbst kommen, wenn wir nur in rechter Art verstanden haben, den Kindern zum Herzen zu reden. — Doch muß sich der Lehrer bei seinen Bestrebungen das religiöse Gefühl seiner Schüler zu beleben und zu erwärmen, sehr vor dem „Zuviel“ hüten; er darf es deswegen nie bis zur Ermüdung seiner Schüler kommen lassen. Das: „Nöthige sie, hereinzukommen!“ trägt nirgends, am allerwenigsten in der Elementarklasse, gute Früchte. Den Kindern muß vielmehr der Religionsunterricht fort und fort das Erfreulichste, muß ihnen ein Evangelium, eine frohe Botschaft, im strengen Sinne des Wortes, sein und bleiben.

Haben wir uns nun über den Zweck geeinigt, nach dessen Erreichung wir bei unserm biblischen Geschichtsunterrichte zu streben haben, so müssen wir uns nun wohl fragen, wie wir wohl am besten und sichersten zu dem vorgestreckten Ziele kommen, mit einem Worte: wir müssen die Mittel auffuchen, die wir zur Erlangung unseres Zweckes anzuwenden haben.

An die Spitze dieser Mittel stellen wir nun das, ohne welche alle andern nur wenig helfen würden: die eigne Religiosität des Lehrers. Diese muß das belebende und erwärmende Prinzip sein. Wenn in des Lehrers Brust selbst ein Herz voll wahrer Liebe zu Gott und Christo und zu den Kleinen schlägt, so wird er auch, ich möchte sagen unbewußt, seinen Worten die rechte Weihe geben und seine Schüler werden bald an sich verspüren das Wehen des heiligen Geistes; wie ein elektrischer Schlag wirkt seine Frömmigkeit auf sie und weckt ihr religiöses Gefühl und öffnet das Thor ihres Herzens und läßt einziehen und darin wohnen den, der die Kinder zu sich rief und sie herzte und segnete. Einem solchen Lehrer braucht man auch nicht vorzupredigen vom rechten Lehrtone, den er bei seinem Religionsunterrichte anschlagen solle; seine ganze Seele ist schon so gestimmt, daß der ergreifende Lehrton von selbst kommt. Und was vom Herzen kommt, das geht zum Herzen. Verlangst du aber einen thatsächlichen Beweis für das Gesagte, so siehe nur abermals an die treue Mutter, die unterrichtend ihr Kind vor sich hat; von ihr kannst du lernen, was Innigkeit und Herzlichkeit sei. Vergebens wirst du es aber ihre Art und Weise nachzuahmen suchen, wenn nicht gleiche Liebe und Frömmigkeit dich beseelt. Und wenn du mit Engelzungen redetest, deine Worte blieben doch etwas Gemachtes, Erheucheltes und darum Kaltes und Wirkungsloses, denn wisse: „Das Reich Gottes kommt nicht zu uns in äußerlichen Gebehrden, auch kann man nicht sagen: siehe, hier ist es oder da, — das Reich Gottes ist in uns!“

So gewiß es aber auch ist, daß das eben besprochene Mittel zur Erreichung unseres Zweckes das hauptsächlichste und wichtigste ist und daß Jemand, im Besitze dieses Mittels, auch ohne das, was man pädagogische Bildung nennt, ein außer-